Dresden und Umgebung

Ausmusterung der Ordensburg-Anwärter

Dr. Ley in Dresden

Als Auftakt der Ausmusterungen der Anwärter für den ersten vierjährigen Ordensburg-Lehrgang der Bewegung fand im „Belvedere" die Ausmusterung der Anwärter aus den Gauen Sachsen, Südhannover-Braunschweig, Halle-Merseburg, Magdeburg-Anhalt und Thüringen statt. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley leitete die Musterung ein durch eine Ansprache, in der er die Aufgaben umriß, die die Ordensjunker auf den Ordensburgen zu erfüllen haben. Die Gauleiter Mutschmann und Jordan, der Leiter des Hauptschulungsamtes Pg. Schmidt, die Reichshauptamtsleiter Marrenbach und Dittmann und der Ordensburgkommandant Bauer (Sonthofen) wohnten der Ausmusterung bei.

Hindenburg-Spende Sache des ganzen Volkes

Der Reichsarbeitsminister hat an die nachgeordneten Dienststellen einen Aufruf zur Unterstützung der Hindenburg-Spende erlassen. Er erinnert an die Kundgebung der Reichsregierung beim Ableben des greisen Reichspräsidenten, in der es hieß: „Das deutsche Volk wird das hehre Andenken seines Lebens und Wirkens in den Schrein seines dankerfüllten Herzens verschließen." Die Fortsetzung der Sammlung biete Gelegenheit, diesen Dank zu bekunden. Die Sammlung sei Sache des ganzen Volkes. Sie gelte der Fürsorge für die Veteranen, Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen. „Ein Volk ehrt sich selbst, wenn es seine Helden ehrt. Deshalb steht die Sammlung unter dem Zeichen sowohl des Dankes, als der Ehre. Als der für die Betreuung der Kriegsopfer berufene Sozialminister des Reiches hege ich den Wunsch, daß sich alle mit Aufgaben meines Geschäftsbereiches befaßten Behörden und Dienststellen des Reiches, der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände sowie alle mit sozialen Angelegenheiten befaßten Körperschaften des öffentlichen Rechts die Förderung der Sammlung ganz besonders angelegen sein lassen."

—* **Todesfälle.** Im Alter von 84 Jahren verstarb hier der Pfarrer i. R. Dr. phil. Otto Apelstedt. Nachdem er in Rohnstedt in Schwarzburg-Sondershausen als Pfarrer tätig gewesen war, wurde er 1881 Pfarrer an der von der hiesigen Dreikönigsgemeinde abgezweigten St.-Pauli-Gemeinde. 1888 wurde er Pfarrer in Leubnitz-Neuostra. Am 16. Juli 1915 trat er in den Ruhestand. — In Rabenstein bei Chemnitz verschied plötzlich an den Folgen eines Gehirnschlages der Pfarrer Reder, der erst seit dem 1. August d. J. sein Amt verwaltete. Er bekleidete vorher in Dresden-Trachau das Amt eines zweiten Geistlichen.

— **Kinderfest in der Ausstellung.** Das Kinderfest, das für den 28. August angesetzt war und wegen schlechten Wetters ausfallen mußte, wird nochmals für den 30. August, 15 Uhr, angesetzt.

Ab 20 Uhr Sonnenschein

Das werden wir in Dresden erleben! Jeden Abend ab 20 Uhr Sonnenschein! Im Centraltheater! Die Ausstattungsrevue „Sonnenschein für Alle" übernimmt die Verantwortung dafür, und wenn uns das Wetter noch miesepetriger machen sollte, als es das in den letzten vierzehn Tagen getan hat.

Ein paar Strahlen warf dieses menschenfreundliche Versprechen schon voraus — wenigstens in die Herzen der Zeitungsleute, die am Mittwochabend geladen waren, einer Probe der ersten Bilder dieser offenbar lustigen, farbenfrohen und beinchenbeschwingten Angelegenheit beizuwohnen.

Erster Eindruck: Dichter, Tonsetzer, Kapellmeister und Regisseur schwingen Arme, Bleistifte und Notenblätter über einem Flügel, der im Orchesterraum so hoch steht, daß der spielende Komponist nur ein bißchen vom Stuhle zu lupfen braucht, um die weltbedeutenden Bretter überblicken zu können. Aber da oben ist zunächst nicht viel zu sehen: Ein Prospekt, ein Haus mit großen Blumen davor, ein paar Stufen und ein Mann mit einem weißen Verband um den Kopf und einer unabwendbaren Shagpfeife im Munde..., eine zierliche weibliche Person im Trainingsanzug und mit einem blonden Lockengewuschel um den Kopf. Aber man sieht's ihrem Gesicht an: durch überlegene Ruhe gebändigte tänzerische Leidenschaft..., der englische Balletimeister und die Balletimeisterin, die auf einmal..., doch nein..., so schnell ging's nicht.

Zuerst tuschelten die vier über dem Flügel noch eine Weile — einer schrie nach Notenpapier — es kam — noch nicht durch Noten entwertetes — und mit gezückten Stiften fingen zwei an, Noten zu schreiben: der eine am Flügel, der andere tief heruntergebückt im von Seitenlampen hell bestrahlten Dirigententisch..., man vermutete, sie komponierten irgendeine Nummer um! Dann sangen ihrer drei den Sonnenschein ein — einer im kompletten Straßenanzug, die beiden anderen in Hose und Sporthemd — eingängig, leicht faßlich, so daß die Pressemänner bei der Wiederholung schon mitsangen.

Und dann: Auf einmal war die Bühne voll von drei Dutzend hüpfenden, singenden Mädels..., es klappte.... aber der Regisseur rief nach dem Beleuchtungsinspektor..., man hörte ihn eine lange eiserne Leiter herunterklettern....: „Zwei Lichter gelb... und wenn die Damen aus dem Häuschen kommen, jede in den weißen Spiegel nehmen!" Das galt dreien, die oben hoch ganz auf der andern Seite des Hauses über allen Gipfeln den Sonnenschein spendeten.

Und alles, was da gesungen, getanzt, gruppiert und geprobt wurde, so bunt durcheinander, so daß ein Dicker behauptete, er werde verrückt, war Sonnenschein, nichts als fröhlicher Sonnenschein..., selbst wenn der Beleuchtungsinspektor den Männern an der Decke mal ein „Mondblau" hinaufdonnerte, daß das Haus bebte — lustige Szenchen, fidele Beinchen, bunte Kleider, einschmeichelnde, volksliedhafte Weisen..., die Gäste glaubten es, daß Dresden nun einen Monat lang „ab 20 Uhr Sonnenschein" hat!

Ein weiblicher Hochstapler und Heiratsschwindler

„Dr. med. Karl Heinz Reander" war ein Mädchen

Vor dem Schöffengericht Zittau hatte sich die 21 Jahre alte Elfriede Elli Herbert wegen einer Reihe von Straftaten zu verantworten. Nach allerlei Betrügereien, Privaturkundenfälschungen und Diebstählen war sie im Frühjahr 1937 nach Greiz gezogen, wo sie ihrer Vermieterin eine Kassette mit 600 RM. stahl. Um die Nachforschungen zu erschweren, kleidete sie sich in Weimar als Mann ein und trat schließlich in Heidelberg als Medizinstudent Karl Heinz Reander auf. Ihrer Logiswirtin blieb sie selbstverständlich die Miete schuldig. Als in einer Heidelberger Zeitung eine Heiratsanzeige erschien, durch die eine Beamtentochter mit Vermögen und guter Ausstattung die Bekanntschaft eines Herrn suchte, schrieb die Angeklagte, die sich inzwischen zum „Dr. med. Karl Heinz Reander, Arzt am Rohrbacher Krankenhaus" befördert hatte, auf die Heiratsanzeige und stellte sich der heiratslustigen Hausangestellten vor. Obwohl die Angeklagte klein und zierlich ist und eine ausgesprochene Mädchenstimme hat, schöpfte die Heiratslustige zunächst keinen Verdacht. Sie wäre wohl noch um mehr als 55 RM. geschröpft worden, die ihr der „Bräutigam" inzwischen abgenommen hatte, wenn nicht schließlich die Verwandten eingegriffen hätten. Kriminalbeamte ersuchten den „Dr. med." um klare Personalausweise, die dieser nicht beibringen konnte. Auf der Polizeiwache entpuppte sich der „Bräutigam" als ein von Zittau aus steckbrieflich gesuchtes Mädchen. Damit war es mit der Hochstaplerlaufbahn der Angeklagten vorbei. Das Zittauer Schöffengericht verurteilte die Angeklagte zu acht Monaten Gefängnis, rechnete ihr wegen ihres Geständnisses drei Monate und drei Wochen Untersuchungshaft an, erkannte aber wegen ihrer niedrigen Gesinnung und Handlungsweise außerdem auf drei Jahre Ehrenrechtsverlust.

•

Zehn Gartenlauben aufgebrochen

In den Tagen zwischen 18. und 23. August wurden in Gartenkolonien an der Berg-, Moreastraße und Lukaskirche 10 Gartenlauben aufgebrochen und Gegenstände aller Art gestohlen. Der Täter, ein 16jähriger Bursche, konnte ermittelt und der Einbrüche überführt werden. Er hatte sich von seiner Arbeitsstelle heimlich entfernt, trieb sich im Stadtgebiet umher und stahl Frühstücksbeutel, um so seinen Hunger zu stillen. Nachts drang er dann zum Zwecke des Nächtigens in die Gartenlauben ein, wo er u. a. auch ein Luftgewehr und eine graue Wolldecke entwendete. Die Eigentümer hierzu sind noch unbekannt. Sie werden gebeten, sich im Polizeipräsidium, Zimmer 87, wo sie ihre Sachen auch in Empfang nehmen können, zu melden.

Um 7000 Mark geschädigt

Der am 1. August 1911 in Dresden geborene Robert Richard Hammer wurde von der Kriminalpolizei wegen fortgesetzten Betrugs festgenommen. Er war Vertreter der Mayweg werke in Offenbach, Geschäftsstelle Dresden, Marienberger Straße 56. In dieser Eigenschaft hat er Darlehn gesucht und Geldgeber in und außerhalb Dresdens, soweit festgestellt ist, um etwa 7000 RM. geschädigt. Er gab an, seine Vertretung zu vergrößern und Darlehn diesem Zwecke zuzuführen. Nach den Ermittlungen hatte er dazu keinen Auftrag. Die Gelder verwendete er im eigenen Nutzen. Mitte Juli d. J. flüchtete H. ins Ausland. Er fand aber keinen Erwerb, kehrte jetzt zurück und stellte sich der Polizei. Wer von H. geschädigt und noch keine Anzeige erstattet hat, wird gebeten, sich zu melden.

•

Zu der gestern veröffentlichten Meldung über den Einbrecher in der Nächterstraße teilt die Kriminalpolizeistelle Dresden mit, daß der Täter nicht Gärtner, sondern Rudolf Paul Gabriel heißt. G. ist von Beruf Gärtner.

Verkehrsunfall, Zeugen gesucht

Montag nacht gegen 1 Uhr erfolgte Ecke Wiener Platz und Lüttichaustraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Kraftradfahrer, auf dessen Rücksitz eine Frau saß. Sie wurde bei dem Anprall auf die Straße geschleudert und erlitt Verletzungen. Zur Klärung der Schuldfrage werden alle Personen, die Zeugen des Unfalls waren, gebeten, sich umgehend im Polizeipräsidium, Zimmer 80, zu melden.

Letzte Sportnachrichten

Louis Favorit gegen Farr

In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag, nach mitteleuropäischer Zeit also etwa um 2 Uhr früh, findet der Kampf zwischen Joe Louis und Tommy Farr in Newyork statt.

Wer wird siegen?

Joe Louis oder Tommy Farr? Diese Frage ist in der amerikanischen und englischen Presse in diesen Tagen bis ins Kleinste behandelt worden. Wieder gilt, wie vor seinem Kampf und seiner Niederlage gegen Max Schmeling, in Amerika Joe Louis als der Mann des Tages und als der voraussichtliche Sieger.

Englische Wetten gegen Farr

Eine große englische Buchmacherfirma bietet öffentlich Wetten zu einem Kurs von 6 : 1 gegen Farr an. Nach den Berichten englischer Zeitungen sind in London verschiedene Wettabschlüsse gegen Farr, mit 200 : 60, 700 : 200, 1500 : 400, 800 : 200 zustande gekommen. Diese Abschlüsse bilden eine Bestätigung dafür, daß man auch in England Farr doch mehr oder weniger als einen Außenseiter ansieht.

Keine schnelle Entscheidung zu erwarten

In den amerikanischen Vorberichten hat sich insofern ein Umschwung vollzogen, als man neuerdings doch nicht mehr mit einer Entscheidung in der ersten oder zweiten Runde rechnet. So sind verschiedene Voraussagen zu verzeichnen, die einen Sieg von Louis erst nach der achten oder neunten Runde erwarten bzw. einen technischen k. o. von der zehnten Runde ab für wahrscheinlich halten.

Schmeling gilt als bester Mann

Die Meinung, daß Max Schmeling der beste Boxer und erste Anwärter auf die Boxweltmeisterschaft ist, wird in Amerika allgemein geteilt, wie es auch als sicher angenommen wird, daß Schmeling bei einem neuen Zusammentreffen mit Louis seinen Erfolg vom Sommer des Vorjahres wiederholen wird.

In einer Beziehung wird der Kampftag ein ungewöhnliches Ereignis bringen. Es werden nämlich nicht weniger als sechs frühere Boxweltmeister am Ring sein: Gene Tunney und Jack Dempsey, der frühere Neger-Weltmeister Jack Johnson, James J. Braddock, Max Baer, und, am meisten beachtet, Max Schmeling, der sofort eine Herausforderung an den Sieger richten wird.

Der Berliner Aerztekongreß über Gewerbemedizin

Der Arzt muß regelmäßig die Arbeitsstätten besuchen

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 26. August.

Den Abschlußvortrag auf dem 8. Internationalen Kongreß für das ärztliche Fortbildungswesen hielt am Mittwoch Prof. Dr. F. W. Baader, der Direktor des Universitätsinstituts für Gewerbemedizin, Berlin, über das Thema „Die Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten in der Gewerbemedizin in Deutschland". Er führte aus: Deutschland ernährt 67 Millionen Menschen, 45 % seiner Erwerbstätigen sind Arbeiter. Im Verlauf einer Menschengeneration hat Deutschland die Wandlung vom überwiegenden Agrarland zum überwiegenden Industriestaat erlebt. Um nur ein Beispiel für das lawinenartige Wachstum seiner Industrialisierung zu geben, seien die Zahlen der chemischen Betriebe genannt. Diese betrugen 1885 4000 mit 77 000 Vollarbeitern, jetzt aber 15 000 mit 420 000 Vollarbeitern. Es gibt kaum einen Fortschritt in Technik und Industrie, der nicht zunächst auch Nachteile für die Gesundheit der Arbeiter bringt. Das Aufkommen neuer Arbeitsmethoden mit neuen Arbeitsgemischen bringt oft neue, bislang unbekannte Gesundheitsschäden, die naturgemäß als Gewerbekrankheiten erst bekannt werden, wenn Erfahrungsmaterial an einer großen Reihe von gleichartigen Erkrankungen sich ansammelt. Ein rein buchmäßiges Wissen kann gerade in der Gewerbemedizin zur Ausbildung niemals genügen. Ohne Betriebsbesichtigungen in Fabriken der verschiedensten Branchen, ohne gelegentlichen Besuch im Kohlen- und Erzbergwerk, ohne Einschleusung im Senkkasten zu Unterwasserarbeiten usw. wird der Arzt nie imstande sein, ein hinreichendes Verständnis für die Eigenart der Berufsschäden zu gewinnen und mit seinen Patienten in das erforderliche Vertrauensverhältnis kommen. Es ist daher zur Ausbildung in der Arbeitsmedizin fleißiger Besuch an den Arbeitsplätzen selbst ein unbedingtes Erfordernis.

Als weitere Möglichkeit der Aus- und Fortbildung in der Arbeitsmedizin sind zur ständigen Ausbildung die arbeitsmedizinischen Museen genannt. Doch auch zu regelmäßigen Semestervorlesungen ist für Studenten und Aerzte in verschiedenen Universitäten und Technischen Hochschulen, durch Erteilung von Lehraufträgen für Gewerbehygiene und Arbeitsmedizin Gelegenheit geboten. In Berlin wird ferner eine Vorlesung über die gesetzlichen Grundlagen des Arbeitsschutzes durch Ministerialrat Bauer, Reichsarbeitsministerium, gelesen. Aber auch für die klinische Ausbildung über Berufskrankheiten ist gesorgt. In Berlin gründete ich nach dem Vorbild der italienischen Klinik für Arbeitskrankheiten in Mailand, unseres unvergeßlichen Devoto, erstmalig in Deutschland eine Gewerbekrankenabteilung. Diese wurde 1934 als Universitätsinstitut für Berufskrankheiten vom Reichswirtschaftsministerium anerkannt und erweitert. Als reine Fortbildungskurse aber dienen Kurse über Berufskrankheiten, wie sie von der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsschutz der ärztlichen Fortbildungsgemeinschaft Bochum und andernorts durchgeführt wurden. Internationale ärztliche Fortbildungskurse über die Zusammensetzung zwischen Beruf und Erkrankung sind von der Berliner Akademie für ärztliches Fortbildungswesen in Berlin abgehalten worden.

In Ergänzung sprachen führende Gewerbeärzte anderer Nationen. Professor Duvoir (Paris) und Professor Middleton (London) zeigten die Möglichkeiten zur Ausbildung in der Gewerbemedizin und die Erfolge dieses neuen ärztlichen Zweiges in ihren Ländern. Beide unterstrichen, daß die Verhütung der gewerblichen Schäden das erstrebenswerteste Ziel sei, und machten praktische Vorschläge, die industriellen Gesundheitsschäden zu verhindern. Professor Vigliani (Turin) besprach die italienischen Gesetzesmaßnahmen zur Bekämpfung der Gewerbekrankheiten und zeigte die von der faschistischen Regierung geschaffenen Arbeitsmöglichkeiten in der Gewerbemedizin auf. Ueber die Ausbildungsmöglichkeiten in der Gewerbemedizin und -hygiene der nordischen Länder Finnland, Norwegen, Dänemark und Schweden berichtete Professor Schioß (Oslo).

•

Die Fortbildungsmöglichkeiten für Ausländer im Deutschen Reich wurden durch Professor Adam (Berlin) besprochen. Der Redner wies darauf hin, daß vor dem Kriege Angehörige aller Nationen und aus allen Weltteilen nach dem Reich kamen, um das Wesen der deutschen Medizin kennenzulernen. Südamerika, Osteuropa und Asien stellten eine große Zahl Studierender. Besonders Japaner haben in hohem Maße an der Entwicklung der deutschen Medizin teilgenommen. Interessant ist auch, daß Deutsch die Verkehrssprache der japanischen Aerzte war. Der Redner ging weiter auf die Studienmöglichkeiten ein, die das Deutsche Reich den ausländischen Aerzten bietet. Das Organisationsbüro im Kaiserin-Friedrich-Haus in Berlin hat sich zur Aufgabe gestellt, allen Wünschen ausländischer Aerzte gerecht zu werden.

Vizepräsident Bastianelli (Rom) schloß dann den Kongreß mit einem Dank an alle deutschen beteiligten Aerzte und mit einem Gruß an den Führer.

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Die Staatsoper setzt die Sommerfestspiele am Sonnabend, dem 28. August, mit einer Aufführung der Oper „Die Zauberflöte" von Mozart fort. Musikalische Leitung: Willy Czernik, Inszenierung: Professor Hofmüller. In den Hauptpartien sind beschäftigt: Nilsson, Dittrich, Böhme, Lange, Erna Sack, Angela Kolniak, Elsa Wieber, Christel Goltz, Schellenberg, Teßmer und Elfride Trötschel. Die drei Knaben werden wieder von drei Schülern des Kreuzchores gesungen. Anfang: 7,30 Uhr, Ende gegen 10,45 Uhr. Außer Anrecht.

Sonntag, den 29. August, wird „Der Rosenkavalier" von Richard Strauß unter der musikalischen Leitung von Prof. Dr. Böhm gegeben. Spielleitung: Strohbach.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Ausgabe der Anrechtkarten für die Spielzeit 1937/38 an neue Anrechtinhaber am 29. und 30. August an der Opernhauskasse erfolgt.

Schauspielhaus

Freitag, den 27. August, beginnen die Lustspielaufführungen anläßlich der Sommerfestspiele mit einer Aufführung des Lustspiels „Schwarzbrot und Kipfel" von Werner v. d. Schulenburg. Spielleitung: Georg Kiesau. Anfang: 8, Ende nach 10,30 Uhr. Außer Anrecht.

Die Ausgabe der Anrechtkarten für die bisherigen Anrechtinhaber erfolgt vom 1. bis mit 4. September, für neue Anrechte am 7. und 8. September an der Schauspielhauskasse.

Rektoratswechsel in Freiberg

Im Festsaale des Braunkohlenforschungsinstituts fand am Mittwochmittag in feierlicher Form die Rektoratsübergabe der Bergakademie Freiberg statt. Der Feier wohnten als Ehrengäste u. a. Oberregierungsrat Studentkowski vom Volksbildungsministerium, Geheimrat Dr. Florey, Oberbürgermeister Dr. Hartenstein, Amtshauptmann Dr. Uhlig sowie die Rektoren der sächsischen Hochschulen bei. Der auf eigenen Wunsch aus dem Amt ausscheidende bisherige Rektor Professor Madel erstattete den Bericht über die abgelaufene Amtszeit und überreichte dem neuernannten Rektor, Professor Dr. Höltje, die Amtskette. Rektor Dr. Höltje gelobte, seine Pflichten als Rektor im Sinne des Führers erfüllen zu wollen, und hielt sodann einen wissenschaftlichen Vortrag über das Thema: „Die Chemie im Dienste unseres Volkes." Dozentenbundführer Dr. Herold und Studentenführer Kand. Ing. Jung dankten Professor Madel für die geleistete Aufbauarbeit und wünschten dem neuen Rektor eine erfolgreiche Tätigkeit im Dienste der Bergakademie Freiberg. Am Mittwochabend veranstaltete die Studentenschaft einen Fackelzug aus Anlaß der Rektoratsübergabe.

SLUB
Wir führen Wissen.